

Plessa B169 Protest Auto bricht in einer Straße über Bergbauland in Elbe-Elster ein

Die Bürgerinitiative „Keine Nordumfahrung Kahla-Plessa B 169“ präsentiert die nächste spektakuläre Aktion. Ein paar Meter neben der Bundesstraße in Plessa hat sie einen Pkw halb im Boden versinken lassen. Das soll davon kommen, wenn man Straßen über alte Kohlegruben baut.

20. März 2022, 17:00 Uhr•Plessa

Ein Artikel von



[Manfred Feller](#)



Zugespitzt und wirkungsvoll: Das könnte nach Ansicht der Bürgerinitiative gegen die Nordumfahrung der Bundesstraße 169 in Kahla und Plessa passieren, wenn Straßen über altes Bergbauland gebaut werden und der Untergrund nicht vollständig gesichert würden. © Foto: Manfred Feller

Schon wieder hat es die seit Januar 2021 bestehende [Bürgerinitiative „Keine Nordumfahrung Kahla-Plessa B 169“](#) geschafft, die öffentliche Aufmerksamkeit auf ihr größtes Problem zu lenken: die nach wie vor von den Planern favorisierte [Ortsumgehung nördlich von Plessa](#). Diese soll mitten durch ein Altbergbauggebiet mit vielen unterirdischen Unwägbarkeiten führen. Ein Stück weiter in Kahla [rollt der Verkehr dann über Wohngrundstücke](#) und im weiteren Verlauf durch das Rohstoffsicherungsgebiet Döllingen-Kahla.

Was passieren kann, wenn nicht alle untertägigen Hohlräume aus früheren Bergbauzeiten entdeckt und verfüllt werden oder Erdmassen bei aufsteigendem Grundwasser gefährlich in Bewegung geraten, soll ein eindrucksvolles Bild demonstrieren. Symbolhaft ist ein Auto in [der künftigen B 169-Nordumfahrung](#) eingebrochen. Zu sehen auf dem Privatgelände der alten Tankstelle am Ortseingang Plessa aus Richtung Elsterwerda.

Nordumfahrung Plessa schneidet Gewerbe ab

Das Schrottauto stammt nach Auskunft von [Kristin Schröder-Grahle, eine der Sprecherinnen der Bürgerinitiative](#), von einem Mitglied. Der Imbissbetreiber als Pächter habe das versinkende Auto aus gutem Grund dort gestattet. Wird die Nordumfahrung gebaut, sind er sowie die Tankstelle und der Einkaufsmarkt im Gewerbegebiet vom Durchgangsverkehr und damit von vielen potenziellen Kunden abgeschnitten. Bei der ursprünglich auch von den Planern favorisierten Südvariante wäre das anders. [Diese Trasse würde am westlichen Ortsausgang Plessa wieder auf die jetzige B 169 stoßen](#) und damit auch deutlich weniger Land versiegeln.



Einige der Plessaer und Kahlaer, die zu der Freiluft-Informationsveranstaltung der Bürgerinitiative gekommen waren.

© Foto: Manfred Feller

Die neue Bundesregierung, so Kristin Schröder-Grahle, wolle laut dem Koalitionsvertrag ohnehin alle Projekte des aktuellen Bundesverkehrswegeplanes auf den Prüfstand stellen. Neben dem wirtschaftlichen Aspekt gehe es dann verstärkt auch um naturschutzfachliche Belange. Angesichts auch von zehn Hektar Wald, die für die Nordvariante fallen sollen, könnten die Karten am Ende ganz neu gemischt werden.

Eines wolle die Bürgerinitiative auf keinen Fall: keine Ortsumfahrung. Diese werde für Plessa und zweimal für Elsterwerda dringend zur Entlastung der Einwohner vor allem vom Lastwagenverkehr gebraucht.

Pendler brauchen schnelle Straßen

[Göran Schrey, Amtsdirektor des Amtes Plessa](#), denkt aber auch an die zahlreichen Arbeitspendler in Richtung Dresden sowie zwischen den Landkreisen Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz. Sie alle könnten mit einer Umfahrung, am besten im Süden, schneller an ihr Ziel kommen.

Für den Verwaltungschef, der sich nach eigener Aussage bei den Behörden durch Berge von Unterlagen zu dem Umfahrungsprojekt gearbeitet habe, steht fest, dass die einst trotz Elsterquerung oder -verlegung kostengünstigere Südvariante teurer gerechnet worden sei, um nach Norden umzuschwenken. Dort würden wegen der Hinterlassenschaften des Bergbaus, die die Planer bislang klein gerechnet hätten, viele Unsicherheitsfaktoren stecken. Am Ende könnte das Projekt so teuer werden, dass es ganz sterbe, vermutet Göran Schrey. „Hier wird eine falsche Planung für viel Geld vorangetrieben“, sagt er.



Gästeführerin Carola Meißner aus Plessa kennt sich auch in der Braunkohlegeschichte des Ortes aus. Auf der Karte zeigt sie, dass ein großer Teil der von den Planern favorisierten Nordumfahrung bei Plessa über Altbergbaugelände führt.

© Foto: Manfred Feller

Immer wieder fällt in der öffentlichen Informationsveranstaltung der Bürgerinitiative am Sonnabend in Plessa warnend die schon viele Monate andauernde Vollsperrung der Bundesstraße zwischen Senftenberg und Sedlitz. Bergbauhinterlassenschaften sind dort die Ursache. Carola Meißner aus Plessa hat sich als Gästeführerin in die heimische Bergbaugeschichte hineingelesen. Sie tritt an das große Transparent mit den Varianten für die Ortsumfahrungen und zeigt auf den gesamten Norden von Plessa. Alles Altbergbauland seit 120 und mehr Jahren. Braunkohle wurde untertägig im Tiefbau und später im Tagebau gefördert. Gruben wurden mit Pferdefuhrwerken verfüllt. Von Verdichtung keine Spur. Erschütterungen durch den Lkw-Verkehr könnten lockere Bodenschichten in Bewegung bringen.

Straßen im Altbergbau mit Risiken behaftet

Was die Nicht-Fachfrau mit ihren Worten ausdrückt, hat das Brandenburger Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe (LBGR) in einer bergbaulichen Stellungnahme für das betreffende Gebiet noch deutlicher ausgedrückt: „In allen Risikobereichen des untertägigen Altbergbaus können im Deckgebirge praktisch über allen bergmännischen Auffahrungen - unabhängig vom Verwahrungszustand - noch sogenannte ‚hängende Brüche‘ vorhanden sein. Diese können im Laufe der Zeit an der Tagesoberfläche zur Ausbildung von Tagesbrüchen oder anderen Bergschäden führen. Das bedeutet, dass für diesen Bereich auch nach den bergtechnischen Sicherungsmaßnahmen stets ein altbergbaulich bedingtes Restrisiko verbleibt. Aus den vorgenannten Gründen lässt der aktuelle Zustand der vom Bergbau beeinflussten Flächen aus der Sicht des LBGR derzeit eine Bebauung nicht zu.“ Empfohlen wird ein geotechnisches Baugrundgutachten.



Ilona Nicklisch (Freie Wähler) aus Brieske ist am Sonnabend die einzige Landespolitikerin gewesen, die der Einladung der Bürgerinitiative gefolgt war. Andere, auch Bundestagsabgeordnete, haben zumindest Gespräche zugesagt.

© Foto: Manfred Feller

Landtagsabgeordnete Ilona Nicklisch von den Freien Wählern hatte es als einzige eingeladene Parlamentariern von Landes und Bundesebene geschafft, am Sonnabend nach Plessa zu kommen. „Wir stehen voll und ganz auf Ihrer Seite, nicht nur mit Worten“, sagt sie im Namen ihrer Fraktion. Bauprojekte dürften nicht über die Köpfe der Menschen hinweg entschieden werden.



Was passieren könnte: Direkt neben der B 169 am Ortseingang in Plessa aus Richtung Elsterwerda ist dieses Auto halb in einer Straße verschwunden, die auf einer nicht vollständig gesicherten Trasse über Altbergbaugelände führt.

© Foto: Manfred Feller

Der im vorigen Jahr geforderte projektbezogene Arbeitskreis zu den Ortsumfahrungen komme nach Auskunft von Steffen Klotzsch, Ortsvorsteher in Kahla, endlich erstmals am 6. April in Herzberg unter der Leitung des Landrates zusammen. Die ellenlange Liste mit 37 unterschiedlichen Interessenvertretern - vom Infrastrukturministerium über die Verwaltungschefs bis hin zu Umweltverbänden - lasse Zweifel aufkommen, ob in solch einem gewaltigen Gremium Ergebnisse überhaupt möglich seien.